

Bezugspreis:
 Viertel 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
 Post 1,82 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märchenzeichnungen von
 Hoffmann.
 3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Er erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Maassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag des Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
 Die nebengehaltene kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Kettenschriften kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abends wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprecher: Anschlag Nr. 8.

Nr. 157.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 12. Juli 1915.

46. Jahrgang.

Großer Kriegsrat der Gegner in Calais.

Die militärische Erschöpfung Serbiens.

Fortschritt zwischen Maas und Mosel.

1798 Franzosen gefangen, drei Geschütze,
 12 Maschinengewehre erbeutet.

Mißlungener Angriff der Russen.

Unveränderte Lage in Russisch-Polen.

Elegische Kämpfe im Westen.

Deutscher Tagesbericht vom 10. Juli.

WB. Großes Hauptquartier, 11. Juli.
 Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wiederholten die Engländer gestern ihren Versuch vom 6. Juli, sich in den Besitz unserer Stellung am Kanal zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind.

Nordwestlich der Straße Souchez—Abbeville versuchten die Franzosen abends einen Angriff, der auf einen Vorstoß von deutscher Seite traf. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

Dem französischen Feind fielen in den letzten Tagen 40 Gefangene von Lievin zum Opfer, von denen zehn getötet wurden.

Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf Fricourt östlich von Albert wurde leicht abgewiesen.

Der gestern nacht nordwestlich von Beaufort-Jour-ferme dem Feinde entzogene Graben ging am frühen Morgen wieder verloren, wurde heute nacht jedoch erneut gestürmt und gegen fünf Angriffe behauptet.

Zwischen Almy und Apremont erfolglose französische Handgranaten-Angriffe. Im Priesterwalde brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftiges Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff dicht vor unseren neuen Stellungen zusammen.

Ein Angriff auf die deutsche Stellung östlich u. südöstlich von Soudernach, südwestlich von Wücker, wurde zurückgeschlagen.

Unsere Artillerie griffen die Bahnanlagen von Gärardmer an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen fanden in der Gegend von Krasnostaw östliche Gefechte statt. Sie verliefen für uns überall günstig. Sonst hat sich bei den deutschen Truppen nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarische Tagesberichte.

WB. Wien, 10. Juli. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Situation ist im Großen unverändert. Nördlich Krasnostaw erneuerten die Russen in der vergangenen Nacht mehrmals erfolglos ihre Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe an der küstennäheren Front hielt im Allgemeinen an. Ein feindlicher Angriffsvorstoß bei Strausina wurde abgewiesen. Im kärntner Grenzgebiet hat sich nichts ereignet.

An der tiroler Front wurde ein italienischer Angriff auf unsere Stellungen nordöstlich des Kreuzberg-Sattels zum Stehen gebracht. Gegen den Col di Lana gingen vorgeschoben nachmittags mehrere feindliche Bataillone vor. Das Feuer eines unserer Forts zwang sie zur Umkehr. Gestern vormittags versuchte ein Bataillon einen neuen Angriff. Erst auf die kleinsten Entfernungen beschossen, hatte es große Verluste und mußte gleichfalls zurück. Die beiden Standschützen beizügten im schwierigsten Hochgebirge ihre Unternehmungslust in erfolgreichem Kampfe.

b. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

WB. Wien, 11. Juli. Amtlich wird verlautbart: 11. Juli 1915, mittags:

Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen unverändert.

b. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Amtlicher türkischer Bericht.

Erfolg im Kaukasus. — Sperrung des Sugkanals.

WB. Konstantinopel, 10. Juli. Bericht des Hauptquartiers. An der Kaukasusfront wurde der Angriff einer starken feindlichen Abtei-

Deutscher Tagesbericht vom 9. Juli.

WB. Großes Hauptquartier, 10. Juli. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Tagsüber war die Gefechtsstätigkeit auf der ganzen Front gering. Drei französische Angriffe auf Vauquois am Südhang der Höhe 631 bei Van de Sapte scheiterten bereits in unserem Artilleriefeuer.

Nachts wurde in der Champagne, nordwestlich von Beaufort-Jour-ferme, ein vorstehender französischer Graben zerstört.

Östlich, anschließend unternahmen wir einige erfolgreiche Stürmungen. Zwischen Almy und Apremont fanden vereinzelt Nahkämpfe statt.

Im Priesterwalde verbesserten

die die Kavallerie des Feindes auf dem Rückzug am linken Flügel decken sollte, blutig zurückgeschlagen. Der Feind hatte mehr als hundert tote und ebensoviel Verwundete. Unsere Kavallerie verfolgt die Russen.

An der Dardanellenfront brachte unsere Artillerie dem Feinde bei Ari Burnu Verluste bei. Wir stellten fest, daß der Feind eine große Anzahl Verwundeter fortgeschafft. Bei Sedd-ül-Bahr wurde der Versuch eines feindlichen Bombenangriffs gegen einige Gräben unseres rechten Flügels mit großen Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Während des ganzen Tages dauerte der Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer und der Kampf mit Bomben mit Unterbrechungen an. Unsere anatolischen Batterien beschossen wirksam das feindliche Lager und die Landestelle von Sedd-ül-Bahr.

In der vergangenen Woche sank aus unbekannter Ursache ein großes Schiff im Sugkanal, was zur Einstellung der Schifffahrt im Kanal führte. An der Front von Irak wurde am 7. Juli in einem Kampf zwischen einem Geschwader von feindlichen Kanonenbooten und Motorbooten, die von Vafrah auf dem Euphrat herankamen, und unseren Kanonenbooten das feindliche Befehlshaberschiff schwer beschädigt von zwei Booten weggeschleppt. Wir erlitten keine Verluste.

Die neue Schlacht bei Krasnik.

Wien, 10. Juli. (Etr. Bln.) Die „Wiener Reichspost“ schreibt:

Die neue Schlacht bei Krasnik entwickelt sich fortschreitend zu unseren Gunsten. Ein verzweifelter Massenangriff der Russen brach unter ungeheuren Verlusten in unserem Feuer zusammen.

Der große Kriegsrat in Calais.

Berlin, 11. Juli. (Etr. Preß.) Verschiedene Blätter melden aus London, der große Kriegsrat, der gegenwärtig in Calais zwischen den englischen und französischen Befehlshabern stattfindet, werde lebhaft besprochen. Die Beschlüsse würden geheim gehalten; nur so viel sei bekannt, daß der Kriegsrat durch die Meldung veranlaßt worden sei, daß Deutschland am Monatsende 900 000 Mann frische Truppen

wir durch einen Vorstoß unsere neuen Stellungen.

Seit 4. Juli sind in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel 1798 Gefangene gemacht, darunter 21 Offiziere, 3 Geschütze, 12 Maschinen-Gewehre, 18 Minenwerfer erbeutet.

Bei Leintrey, östlich von Luneville, wurden nächtliche Vorstöße des Feindes gegen unsere Vorposten abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Ossow lez wurde ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

an die Westfront werfen werde, um Calais und Verdun zu nehmen. Ritchener habe daher das Eintreffen von 100 000 Mann neuer englischer Truppen für Anfang August angekündigt.

Chiasso, 11. Juli. (Etr. Preß.) „Tribuna“ schreibt, Barros Besuch in Paris stehe unmittelbar mit der Konferenz englischer und französischer Staatsmänner und Oberführer in Calais im Zusammenhang. Der Kriegsmoment sei so deßhalb wie noch nie. Der Besuch Barros sei eine Gewähr für den engen Kontakt zwischen den Verbündeten. (General Barros ist der Chef des Cadorna'schen Stabes.)

Die ersten Sechstausend an den Dardanellen.

WB. Paris, 11. Juli. Der nach den Dardanellen entsandte Sonderberichterstatter des „Journal“ schildert seinem Blatte, wie die erste Landung des Expeditionskorps am 25. April erfolgte. Um dem Gros der Armee die Landung zu ermöglichen, hatten sich 6000 englische Freiwillige angeboten, als erste an Land zu gehen, um die weitere Landung zu decken. Sie wurden in den frühen Morgenstunden des 25. April an Bord des Dampfers „River Clyde“ gebracht, der mit Vollkraft direkt auf das Ufer zu lief und am Strand aufnahm. Die Engländer stürzten sofort aus dem Dampfer hervor und wurden von einem höllischen Feuer der Türken, welche ausgezeichnet verfangen waren, empfangen. Die Engländer hielten Stand bis unter dem Schutze des gestrandeten „River Clyde“ Verstärkungen herankamen. Der Kampf um den Besitz der ersten Stellungen dauerte zwei Tage. Von den 6000 Engländern sei kein einziger am Leben geblieben. Auch jetzt, so erzählt der Berichterstatter, fällt bei jeder Landung ein großer Teil der Mannschaften, da die Landungsstellen unter türkischem Feuer liegen.

Ein Briefwechsel zwischen dem Zaren und König Peter.

Wien, 10. Juli. (Etr. Preß.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Sofia: Kurz vor Ausbruch des Krieges zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn richtete der Zar ein eigenhändiges Schreiben an den König Peter von Serbien. In diesem Brief teilte der Zar dem

König mit, daß nunmehr das Eingreifen Italiens in den Weltkrieg sicher sei. Er forderte den König auf, dafür Sorge zu tragen, daß gleichzeitig mit der Kriegserklärung Italiens gegen Oesterreich-Ungarn eine heftige serbische Offensive gegen die habsburgische Monarchie in Angriff genommen werde.

König Peter beantwortete dieses Schreiben verneinend. Er erklärte, er fühle sich tief unglücklich, dem Wunsche des Zaren nicht Folge leisten zu können; allein die serbische Armee habe so große Verluste erlitten, leide noch immer so sehr unter Seuchen, verfüge über so geringe Vorräte an Munition und Kriegsmaterial, daß die Aufnahme einer kräftigen Offensive zu einer Katastrophe werden könnte. Es sei ihm unmöglich, dafür die Verantwortung zu übernehmen. Dieses Verhalten des Königs rief in russischen Regierungskreisen tiefste Unzufriedenheit hervor, die sich auch sehr bald in der Presse äußerte.

Eine serbische Kriegsanleihe.

WB. Basel, 9. Juli. Die serbische Staatsbank hat einstimmig beschlossen, eine außerordentliche Anleihe von 250 Millionen für Militärzwecke aufzunehmen, um wieder eine allgemeine Offensive durchführen zu können.

Die Kapitulation der Deutschen in Südwestafrika.

WB. London, 10. Juli. Reuters Sonderdienst meldet aus Kapstadt:

Botha verlangte die Uebergabe der Deutschen bis zum 9. Juli 5 Uhr nachmittags, widrigenfalls der Angriff beginnen werde. Die Deutschen haben ein, daß sie keine Hoffnung auf Entkommen hatten, und nahmen deshalb das Ultimatum an. Die gesamte deutsche Streitmacht, die nach der Union gebracht wird, soll gefangen gehalten werden, bis der Krieg beendet ist, außer den Gefangenen, die in dem vorgeschriebenen Bezirk auf Ehrenwort freigegeben werden.

Dieselbe Quelle meldet aus Pretoria: General Botha berichtet, daß die Umgiebelungsbewegung sehr schwer durchzuführen war. Man mußte unausgesetzt Tag und Nacht marschieren und lange Strecken ohne Wasser in großer Geduldlosigkeit durchqueren. Eine berittene und eine unberittene Infanterie-Brigade bleiben vorläufig in Otavi.

Gemäß den Uebergabebedingungen werden die Offiziere der aktiven Truppen ihre Waffen behalten. Sie können gegen Ehrenwort ihren Wohnplatz unter gewissen Einschränkungen auswählen. Die übrigen Gefangenen werden in Orten, die die Union ihnen aufweist, interniert. Die Reservisten aller Waffen werden ihre Waffen abliefern, ein Paroleformular ausfüllen und nachher wieder nach ihren Wohnorten zurückkehren können, um den gewohnten Berufen nachzugehen. Die Offiziere dürfen ihre Pferde behalten. Folgetruppen werden wie aktives Militär behandelt. Die bürgerlichen Behörden können nach ihren Wohnorten zurückkehren, nachdem sie die Paroleerklärung unterzeichnet haben, aber ohne ihr Amt ausüben und Gehaltsansprüche an die Union stellen zu können. Alles Kriegsmaterial wird an die Union abgeliefert. In dem Paroleformular verpflichtet sich der Unterzeichnende, die Feindseligkeiten während des gegenwärtigen Krieges nicht wieder aufzunehmen.

(Diese Neuermeldungen beweisen, daß die Uebergabe an die erlösende englische Uebermacht unter sehr ehrenvollen Bedingungen erfolgt sein muß. Ann. d. B. Z. B.)

Das Reutersbüro meldet aus Pretoria, General Botha habe Sonnabend morgen um 2 Uhr die Kapitulation des deutschen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika mit dessen ganzer Streitmacht angenommen. Die näheren Berichte stehen noch aus. Bewahrt bleibt die Nachricht, daß wirklich so können wir auch diesen schmerzlichen Verlust mit Ruhe hinnehmen. Dieser Krieg wird in Europa ausgefochten und wir werden nach jeder Beendigung schon wissen, wie wir uns wieder in den Besitz der uns mit hundertfacher Uebermacht geraubten Kolonie setzen werden.

WB. Pretoria, 10. Juli. Neuermeldung. Die deutschen Truppen in Südwestafrika, die sich ergeben haben, betragen 204 Offiziere und 3166 Mann mit 37 Feldgeschützen und 22 Maschinengewehren.

Die revolutionäre Gärung in Rußland.

(Str. Wn.) Einer der besten Kenner Rußlands, Prof. Theodor Schiemann, langjähriger Mitarbeiter der „Kreuzzeitung“, hat soeben eine Broschüre „Rußland auf dem Wege zur Revolution“ erscheinen lassen. Auf dem knappen Raum von zwanzig Seiten schildert Schiemann die Wirkungen, die der Krieg auf Rußland ausgeübt hat. Er ist der Ansicht, daß die Stimmung in Rußland völlig umgeschlagen sei und daß die revolutionäre Propaganda heute bereits 20 bis 25 pct. der Armee ergriffen habe. Mit dieser revolutionären Propaganda hängt auch das sich immer wiederholende Abschießen der Offiziere durch die Soldaten zusammen, das Dänenkationen angenommen hat, von denen die Heeresleitung der Zentralmächte kaum in genügender Maße unterrichtet ist und die das Vertrauen auch tapferer russischer Offiziere zu ihren Mannschaften ganz untergräbt. Endlich ist Schiemann der Ansicht, die er begründet, daß Rußland durch die erzwungene Verpflegung des Heeres wirtschaftlich ruiniert sei. „Diese Zerstörung Rußlands war dem Höchstkommmandierenden gleichgültig. Soziales und wirtschaftliches Verständnis ist bei ihm nicht vorhanden. Er brauchte Verpflegung für die Soldaten, sie wurde befohlen, vielfach schlecht befohlen, jedenfalls ungleich, aber es wurde geschafft. Das ganze Land aber ging darüber wirtschaftlich aus allen Fugen.“

Die Schlussfolgerung der Broschüre ist im wesentlichen, daß der „Zusammenbruch in Galizien der Anfang vom Ende ist — es sei denn, daß es Rußland gelinge, schnell Frieden zu schließen, durch die dann noch erhaltene Heereskräfte die Revolution niederzuhalten und durch die Freigabe der Fremdstämmigen an die Bauern die Revolution zu ersticken. In dem Falle würde die ganze Schuld am Wählingen dieses Krieges den verbundenen Bestmächten und den Fremdstämmigen aufgebürdet werden, den Juden, Deutschen, Esten, Letten, Litauern und Polen; man würde sie expropriieren, aus siedeln und vernichten. Ein furchtbares Los würde die Deutschen Rußlands treffen.

Kommt es hingegen nicht zum Frieden, so dürfte das eintreten, was die Revolutionäre erstreben — der Generalstreik der Industriearbeiter und des gesamten Proletariats, sowie aller revolutionierenden staatlichen Institutionen (Post, Telegraph, Eisenbahn usw.) in dem Moment, wo die Verlegung des Heeres durch die fortschreitenden Niederlagen und die Propaganda soweit vorgeschritten ist, daß die Militärrevolte losbricht; das würde dann die allgemeine Anarchie bedeuten, in Finnland und im Kaukasus vielleicht den bewaffneten Aufstand, und für die Fremdstämmigen in den großen Gebieten zwischen der Ostsee und der deutsch-österreichischen Grenze einerseits und dem Weipus und den Rostkollimusen andererseits die Rettung bringen, ganz wie in rascher Friede alle diese Elemente westeuropäischer Kultur vernichtet würde.“

In einem kurzen Nachwort beschäftigt sich Schiemann noch mit den Veränderungen im russischen Ministerium. Die Kabinetten erstehen ein Koalitionsministerium mit der Parole: Krieg bis zum äußersten und parlamentarischen Regiment! „Die Krisis ist akut geworden, ihr Ausgang nicht vorauszusehen. Aber alle Anzeichen weisen darauf hin, daß Rußland auf dem Wege zur Revolution ist.“

Der Rückzug der Kriegereignisse in Rußland.
WB. Petersburg, 10. Juli. Der Seniorentkomment der Duma beschloß, das Ministerium zu ersuchen, die Einberufung der Duma zu beschleunigen, andernfalls würde das Eingreifen der Duma zu spät kommen.

WB. Petersburg, 10. Juli. Der „Kjetsch“ schreibt: Wenn die russische Regierung jetzt, wie sie es getan hat, den Zeitungen vorschreibt, in zu verständlicher Weise über die Kriegereignisse zu schreiben, um die Bevölkerung nicht zu beunruhigen, so ist dagegen zu sagen, daß das Vertrauen zu den Erklärungen der russischen Zeitungen bereits erschüttert ist.

WB. Petersburg, 10. Juli. Der „Kjetsch“ meldet: Die Moskauer Geheimpolizei holt aus Moskau und der Provinz die bei den Unruhen getöteten Soldaten zusammen. Die verhafteten Rädelsführer werden dem Gericht übergeben.

WB. Petersburg, 10. Juli. Der Generalstabschef General Belajew wurde zum Gehilfen des Kriegsministeriums ernannt.

WB. Petersburg, 10. Juli. Ueber Kopenhagen. Das Zentralkomitee für Kriegbedarf beschloß, die Regierung zu ersuchen, die Munitionsarbeiter von dem Kriegsdienste zu befreien, sowie die flüchtigen Juden und andere jüdische Handwerker zur Herstellung von Munition heranzuziehen und ihnen dafür Freigang zu gewähren.

Vergeltung gegen Frankreich.

Das Justizverbrechen gegen die Patrouille Schierstadt.

Berlin, 11. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Morgenausgabe vom Samstag: „Vergeltungsmahregel gegen Frankreich!“ Das unerbörte Urteil, das von dem französischen Militärgericht gegen eine kriegsgefangene deutsche Kavalleriepatrouille, nämlich die Gardeleutnants v. Schierstadt und Graf Strachwitz, zwei Unteroffiziere und zwei Mann gefällt worden ist, hat seinerzeit im deutschen Volke einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die Patrouille geriet in der Marne-Schlacht hinter die französische Front und verlor drei Wochen lang, durch Waldmärsche ihre Truppe wieder zu erreichen. Während dieser Zeit requirierte sie für ihren Lebensunterhalt die unumgänglich notwendigen Gegenstände, und zwar, soweit möglich, gegen Vergütung. Als sie am Ende ihrer Kraft war, beschloß sie, sich zu ergeben; da Leutnant v. Schierstadt am Bein verwundet war, nahm sie bei einem Bauern Pferd und Wagen und stellte sich bei der nächsten französischen Truppe. Auf Grund dieses Voralles wurden die Mitglieder der Patrouille wegen Vandalen in bewaffneter Hand verurteilt und Leutnant von Schierstadt zu fünf Jahren Zwangsarbeit, die übrigen zu fünf Jahren Zuchthaus und außerdem alle zu Degradation verurteilt. Als die erste Nachricht von dem ungewöhnlichen Richterpruch hier eintraf, verlangte die deutsche Regierung sofort Aufklärung des Voralles durch die französische Regierung und erhielt

für den Fall einer unbefriedigenden Antwort weitere Maßnahmen vor. Der einzige Erfolg aller Verhandlungen war, daß Leutnant v. Schierstadt aus Lo Rochelle, wo er mit anderen zum Abtransport nach Guyana bestimmten Sträflingen untergebracht war, zu den übrigen Mitgliedern der Patrouille in das Zuchthaus in Riom kam und daß schließlich beide Offiziere und die vier Leute gemeinsam aus dem Zuchthaus in das Militärgefängnis in Avignon übergeführt wurden. Nach großen Schwierigkeiten durfte ein Mitglied der Vertretung einer neutralen Macht die Gefangenen in Avignon besuchen. Dieses stellte fest, daß die Offiziere und Mannschaften zwar für sich getrennt von den französischen Sträflingen untergebracht waren, daß sie sich aber mit diesen auf denselben Gänge bewegen mußten und in gleicher Weise wie sie behandelt und verpflegt wurden. Leutnant v. Schierstadt ist infolge der unerbildeten schamvollen Behandlung einer schweren geistigen Erkrankung verfallen und neuerdings in eine Geilanstalt übergeführt worden, in welcher er schon früher vorübergehend untergebracht war. Gleichwohl blieben alle Bemühungen, ihn wegen Dienstuntauglichkeit frei zu bekommen, bisher erfolglos.

Die deutsche Regierung glaubt es nicht länger hinnehmen zu können, daß tapfere deutsche Offiziere und Soldaten, die ihre militärischen Pflichten treu erfüllten, deswegen nicht nach dem Völkerrecht wie christliche Kriegsgefangene, sondern gegen das Völkerrecht wie Verbrecher behandelt werden. Sie ließ daher an die französische Regierung die Forderung stellen, daß die Mitglieder der Patrouille unverzüglich in ein Kriegsgefangenenlager übergeführt und daß sie dort wie unbestrafte Kriegsgefangene ihres Ranges mit solchen gemeinsam untergebracht und behandelt werden. Da diese Forderung nicht erfüllt worden ist, wurden nunmehr auf Anordnung der deutschen Generalverwaltung sechs Kriegsgefangene französischer Offiziere in das Militärgefängnis nach Spandau übergeführt, wo sie genau in derselben Weise wie die Mitglieder der Patrouille Schierstadt untergebracht und behandelt werden. Einzigartige Verschärfungen in der Lage der deutschen Gefangenen würden auch den sechs französischen Offizieren gegenüber zur Anwendung kommen.

Von der Westfront.

Nördlich von Ypern riskierten die Engländer, vermutlich um sich doch auch einmal wieder zu betätigen, einen Angriff auf die ihnen am 6. Juli entzogenen Positionen. Sie holten sich jedoch nur blutige Köpfe.

Nördlich der Straße Souchez — Ablain wird seit Samstag gekämpft. Der Ausgang des heftigen Gefechtes ist noch nicht bekannt. In der frang. Ortschaft Vievin tödete das starke Artilleriefeuer der Franzosen 10 Einwohner von Vievin und verletzte 30 schwer. In der Champagne nordwestlich von Beaunejour-Ferne erklärten unsere Feldgrauen in nächstem Ueberfall am Freitag einen herausfordernd vorpressenden französischen Schützengraben. Ein heftiger feindlicher Vorstoß der Franzosen am frühen Morgen warf die tapferen Eroberer aus dem Graben wieder heraus; darauf wurde von deutscher Seite in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein neuer Ansturm gewagt, der auch gelang. Die Franzosen legten auf den Besitz dieser Stellung so großes Gewicht, daß sie in der Folge am Sonntag 5 wütende Angriffe nach einander auf das Grabenstück unternahmen; aber die Unfrigen behaupteten sich mit größter Bravour in ihrer Eroberung. Im sogenannten Rietzerwalde bei Pont-a-Mousson gemaßen unsere Truppen stetig Terrain. Das warnte die Franzosen gewaltig und sie überschütteten die neuen deutschen Linien mit einem rasenden Artilleriefeuer. Als sie dann aber zum Sturmangriff antraten, schlug ihnen ein so wohlgezieltes Feuer entgegen, daß der Angriff nicht vor den deutschen Gräben ruhmlos zusammenbrach und der Feind sich in seine Deckungen zurückzuziehen mußte.

Zwischen Maas und Mosel, also im blutgeblutigen Argonnenwald, hielten die Franzosen seit dem 4. Juli etwa 1800 Mann an Gefangenen ein, nebst 3 Geschützen und 12 Maschinengewehren.

Von der Ostfront.

Im Osten halten wir trotz aller russischer Gegenstöße das Erungene zäh fest. Wochten auch die Angreifer hier und da örtliche Erfolge errungen haben, wir halten uns zwischen Bug und Weichsel ebenso fest wie am Bug u. an der Njota-Njota. Die letzte deutsche Generalstabsmeldung spricht von günstig verlaufenen Kämpfen südlich Krasnostaw; die unserer Verbündeten von Kämpfen nördlich Krasnostaw. Krasnostaw liegt am Wieprz an der Straße Jambur—Dublin. Diese Ortsangaben lassen erkennen, daß wir zwischen Wieprz und Weichsel eine genau ost-westliche Linie einnehmen. Nur einige vorgeschobene Stellungen vermochten die Russen zu gewinnen. Blutige Opfer hat schon heute der Feind um dieses spärlichen Gewinnes willen gebracht, und diese Opfer müssen über kurz oder lang die Angriffskraft der russischen Reserven schwächen.

Von der Südfront.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz entwickelten die Italiener in den letzten Tagen etwas vermehrte Tätigkeit an der Tiroler Grenze, ohne aber irgendwelche Erfolge zu erzielen. Auch an den übrigen Fronten blieben ihnen diese versagt.

„Deutschland ist unbeflegbar“.

Köln, 10. Juli. (Str. Wn.) Die „Rheinische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Als Sven Hed in gestern nach Stockholm zurückkam, wurde er von Zeitungsleuten umringt u. befragt.

Einigen von ihnen sagte er: „Deutschland kann nie militärisch besiegt werden. Es spielt für Deutschland keine Rolle, wie lange der Krieg dauert. Diese ausgezeichnete Rasse, diese Disziplin, diese Ausbildung und dieser militärische Geist, wovon das ganze Volk durchdrungen ist, dies alles bewirkt, daß das Land aus diesem Krieg unbeflegt hervorgeht.“ Die Ausdauerungsverluste sind mäßig. Man hat mehr als genügend Lebensmittel. Deutschland ist unbeflegbar.

Versprechen zur deutschen Antwortnote in Amerika.

Berlin, 11. Juli. Ueberreichung der deutschen Antwort an Amerika bemerkt die „Kreuzzeitung“: Wenn die Vorschläge der Note auch keine grundsätzliche Einschränkung unserer Unterseebootkriege bedeuten, so legen sie der Tätigkeit unserer U-Boote doch Einschränkungen und Beschränkungen auf, deren Bedeutung freilich nur der Fachmann genau beurteilen kann und die sich vielleicht auch erst im Verlaufe der Praxis zuverlässig herausstellen wird. Jede solche Beschränkung aber bedeutet bei der Rolle, die der Unterseebootkrieg in unserem nationalen Verteidigungskampfe spielt, für uns ein großes Opfer. Das sollte man drüber entsprechend wägen.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt: Mit dem Tone und Inhalt der deutschen Antwort an Amerika wird jeder Deutsche sich vorbehaltlos einverstanden erklären können. Sie hält sich ebenso weit entfernt von starrer Unnachgiebigkeit gegenüber den von Amerika ausgesprochenen Wünschen, wie von ängstlicher Rücksichtnahme auf die an sich unwillkommenen Folgen einer unveränderten Fortführung unserer Handelskriege gegen England. Die Hauptsache ist, daß der deutsche Rechts- und Interessenstandpunkt in diesem Kampfe der Meinungen der neutralen Staaten gegenüber nicht aufgegeben wird.

Eine neue Ausrede.

Wien, 8. Juli. Zu dem italienischen Generalstabsbericht vom 6. Juli bemerkt das Kriegsressort: Angehts der beständigen Mißerfolge der planmäßig verlaufenen Operationen verfallt die italienische Seereschiffahrt, da die Ausrede mit der Bitterung nicht mehr recht vertragen will, augenscheinlich auf eine andere Entschuldigung, die Benutzung unerlaubter Waffen und Kriegsschiffe seitens unserer Truppen. Wir nehmen diesen Vorwurf mit derselben Gelassenheit hin, wie die stets wiederkehrende Behauptung, daß es unsere Truppen nicht gelinge, den Italienern ihre Stellungen zu entreißen. Wir sind eben schon so sonderbare Leute, daß wir in der Verteidigung angreifen.

Auch Italien mißbraucht die neutrale Flagge.

Der National-Zeitung wird aus Lugano gemeldet: Die italienische Regierung befaßte infolge des Vorstoßes der österreichischen Marine in der Adria (?) den ausfahrenden italienischen Handelsschiffen den Gebrauch der neutralen Flagge.

Die Isonzofront.

Lugano, 10. Juli. Die ungeheuren Verluste der Italiener an der Isonzofront werden von der hier angekommenen Familie eines italienischen Offiziers bestätigt. Hiermit verloren die dort ins Feuer geführten 20 Kompagnien militärisch organisierter Soldaten 90 Prozent ihrer Mannschaften. Der General, der das aus hervorragenden Mannschaften bestehende, aber im modernen Kriege ganz ungekulturierte Korps ins Verderben trieb, erhielt eine Arreststrafe.

Die Spionier in Italien.

Aus der Schweiz, 11. Juli. Obwohl in dem der Spionage verdächtigen Kapuzinerkloster in Comaccio nichts Kompromittierendes vorgefunden wurde, ist Vater Monari nebst drei Klosterbrüdern ins Gefängnis nach Ferrara gebracht worden.

WB. Bologna, 11. Juli. In der Kriegszone dauert die Ausweisung verdächtigter Geistlicher an. Der Präsekt ordnete die Ausweisung des Kanonikus der Kirche zu Bormio an.

Der Mißerfolg der italienischen Kriegsanleihe.
WB. Bern, 11. Juli. Die Schweizerische Depeschengenerierung gibt folgende Meldung des Couriers della Sera weiter: Der Termin zur Zeichnung auf die nationale Kriegsanleihe ist durch Stadthaltererlass bis zum 18. Juli verlängert worden.

Mißbrauch der griechischen Flagge.

Ein unter griechischer Flagge fahrender Dampfer, der Benzin- und Oelladung an Bord hatte, ist in den griechischen Gewässern von einem griechischen Kriegsschiff aufgebracht und nach Korfu geschleppt worden. Die dort angestellte Untersuchung ergab, daß das Schiff Giannicola hieß, zur italienischen Kriegsflotte gehörte und von einem aktiven italienischen Marineoffizier befehligt wurde. Nach dieser Feststellung muß die Angelegenheit auf diplomatischem Wege geregelt werden. Der Mißbrauch der griechischen Flagge durch die italienische Kriegsflotte erweckt in Athen die größte Entrüstung. Es verlautet, daß noch ein zweites Schiff unter ähnlichen Umständen aufgebracht worden ist.

Eine englische Schlappe bei Aden.

Rotterdam, 10. Juli. Amlich wird jetzt in London zugegeben, daß die Engländer im Winterlande von Aden eine Schlappe erlitten. Mehrere tausend Türken und Araber mit Kanonen schlugen die Garnison von Aden, welche sich auf Aden zurückziehen mußte. Eine Hilfskolonne aus Aden traf wegen Wassermangels nicht rechtzeitig ein. Viele arabische Begleiter des Transports waren desertiert. Engländer wurden drei Offiziere verwundet.

Warschau von der Zivilbevölkerung geräumt.

Die Petersburger „Kjetsch“ schreibt: Wenn die russische Regierung jetzt, wie sie es getan hat, den Zeitungen vorschreibt, in zu verständlicher Weise über die Kriegereignisse zu berichten, um die Bevölkerung nicht zu beunruhigen, so ist dagegen zu sagen, daß das Vertrauen zu den Erklärungen der russischen Zeitungen bereits erschüttert ist. Kjetsch stellt ferner fest, daß Warschau nunmehr von der Zivilbevölkerung und den Regierungsbehörden geräumt sei.

Die gemischte Flotte vor den Dardanellen.

Amsterdam, 10. Juli. (Str. Wn.) In einem Artikel über die Flotte der Alliierten im Ägäischen Meer teilt der Marinedachverständige der „Times“ mit, daß an den Operationen in den Dardanellen mehr als 40 Schiffe sich beteiligten. 18 englische Linienfahrzeuge, von denen 5 untergingen, 7 französische Linienfahrzeuge, von denen eins unterging, 9 englische Kreuzer, 3 fran-

zösische Kreuzer, 1 russischer Kreuzer, 1 englischer Monitor und 5 Torpedojäger.

Ein französischer Korpskommandeur schwer verletzt.

Paris, 10. Juli. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ wurde der Korpskommandeur General Michet auf dem Schlachtfeld schwer verletzt.

Die Funkstation in Sayville.

WB. London, 10. Juli. „Daily News“ meldet aus New York: Staatssekretär Daniels erklärte, daß die Funkstation in Sayville von jetzt ab von Staatsbeamten bedient wird. Die Regierung erlaubt keine Botschaften an Schiffe, sondern nur Nachrichten an Stationen auf dem Lande.

Der Seefriede.

London, 10. Juli. (Str. Wn.) Lloyd's meldet aus Peterhead: Das russische Dampfschiff „Anna“, das von Archangel nach Gull fuhr, ist durch ein deutsches Unterseeboot angegriffen worden. Die Besatzung wurde in Peterhead gelandet. Die „Anna“ befindet sich in freibendem Zustande und bildet deshalb eine Gefahr für die Schifffahrt.

Weiter meldet aus Gull: Das Dampfschiff „Guido“, von der Wilson-Vinie, das in der vorigen Woche einem deutschen Unterseeboot entkommen ist, nachdem es durch einen Kanonenschuß beschädigt worden war, ist jetzt nördlich von Schottland durch ein Torpedo in den Grund geholt worden. Die gesamte Besatzung wurde gerettet. Der „Guido“ hatte 2033 Tonnen Inhalt und gehörte nach Gull.

Ein englischer Ozeandampfer brennend auf See.

Rotterdam, 10. Juli. Nach einer Mitteilung des Reuterschen Büros meldete eine drablose Depesche, daß der Dampfer „Minnehaha“, der am Sonntag von New York nach London abgefahren ist, in Brand geraten ist; die Besatzung befaßt das Feuer in den Schiffsräumen.

„Minnehaha“ ist ein großer britischer Doppel-schraubendampfer der Atlantic-Transport Company von 13539 Tonnen; das Schiff wurde im Jahre 1900 erbaut.

Vom Unterseeboot versenkt.

Der dänische Dreimastdampfer „Ellen“, der am 2. Juli von Lissabon im Norwegen mit einer Solkladung nach Liverpool abgegangen war, ist in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in den Grund geschossen, da er Kanoniere an Bord hatte. Die Besatzung ist gerettet und in Selvigborg gelandet.

„U 14“.

Entgegen der Mitteilung des ersten Seefelds im Unterhause am 9. Juni, daß die gesamte Besatzung des versenkten deutschen „U 14“ gerettet worden sei, traf von zwei Geretteten dieses Bootes die briefliche Nachricht in Deutschland ein, daß der Kommandant von „U 14“, Oberleutnant zur See Hammerle, beim Untergang des Bootes den Tod gefunden habe. Nun ist auch die amtliche englische Bestätigung dieser Nachricht eingetroffen. Bekanntlich ist „U 14“, nachdem es bei nebligem Wetter einem englischen Frischdampfer das Signal zum Ausbohren seiner Besatzung gegeben hatte, von diesem und vier weiteren von ihm herbeizurufenen „Frischdampfern“ mit Geschütz beschossen u. gerammt worden. Seine Mannschaft hatte der Kommandant, als er sein Boot verloren sah, mit Schwimmgürteln versehen, über Bord springen lassen, ist dann aber, die eigene Gefangennahme verweigend, mit seinem Boot untergegangen.

Zum Untergang der „Lusitania“.

Einer der Ueberlebenden der „Lusitania“, Herr J. G. Gaultlett, Direktor der Trocken-Dock- und Schiffbau-Gesellschaft in Newport News, ist vor einigen Wochen in New York angekommen. Er brachte die Reihe des Präsidenten der genannten Gesellschaft, Arthur A. Hopkins, zurück. Nach amerikanischen Wätern hat Herr Gaultlett über den Untergang der „Lusitania“ sehr bestimmte Angaben gemacht, die um so mehr Aufbruch auf Beachtung haben, als sie von einem angesehenen und zuverlässigen Mann herrihren, der eine bedeutende Seefahrt und Erfahrung besitzt. Er erklärt, daß die Mannschaft des Dampfschiffes unerfahren und unfähig war, und daß die Stewardess nicht nur einen bejammernswerten Mangel an Ausbildung zeigten, sondern auch in keiner Weise den Ernst der Lage begriffen, nachdem das Schiff von dem Torpedo getroffen war. Nach seiner Meinung würde das Dampfschiff nicht getroffen und gesunken sein, wenn man die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen hätte. In Queenstown sah er eine Flottille von engl. Torpedobootszerstörern und fragte, weshalb diese nicht zur Begleitung des Schiffes entsandt worden wären, worauf er die Antwort erhielt, die Offiziere der Flottille hätten Befehl erhalten, ihre Schiffe nicht durch Convoysieren zu gefährden. „Weiter“, so erklärte Mr. Gaultlett, „erfuhr ich, daß sie drablose Silberse von der „Lusitania“ erhalten hätten, diesen aber nicht folgen wollten, weil sie hierzu keine Befehle empfangen hätten.“ Gaultlett beabsichtigt, die Cunard-Gesellschaft zu verklagen, und es wird dann vielleicht auch aufgeführt werden, warum die englische Admiralität die „Lusitania“ gemächlich weiterfahren ließ, während die britischen Torpedoboots behaglich in Queenstown lagen.

Die Kabel zwischen Deutschland und Amerika.

WB. Berlin, 10. Juli. Die „New York Times“ vom 14. Juni enthält den Wortlaut der Note der deutschen Regierung an die amerikanische vom 27. Februar 1915, in der die Frage der Wiederherstellung direkter Kabelverbindungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland behandelt wird. Die deutsche Regierung erklärte sich darin bereit, die Kosten für die Instandsetzung des Kabels zu tragen und seine Benutzung durch die amtlichen Vertretungen der Vereinigten Staaten in Deutschland und Österreich-Ungarn zu gestatten. Ferner sollte das wiederhergestellte Kabel dem Verkehr der amerikanischen Zeitungen mit ihren Korrespondenten dienen und auch mit gewissen Einschränkungen für den geschäftlichen Privatverkehr zur Verfügung stehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird unter Hinweis auf die Vorteile, die hieraus auch für das amerikanische Publikum erwachsen, ersucht, die Zustimmung der englischen Regierung zu diesem Vorschlag herbeizuführen. Sie hat ihn dem London unterbreitet; indes in diesem hier bestimmt wurde, hat die großbritannische Regierung ihn bisher nicht beantwortet.

Ein Attentat in Alexandria.

WB. Alexandria, 11. Juli. Weitermeldung. Als der neugeborene Sultan von Ägypten, diese Stadt Alexandria, gestern früh zum Gebet fuhr, fiel eine Bombe aus einem Fenster vor die Pferde. Sie explodierte nicht, der Täter entkam. Der Sultan wohnte dem Gottesdienste bei und machte mittags den gewohnten Spazierritt.

Die fremden Militärattachees.

WB. Berlin, 10. Juli. Die beim Feldheer zugelassenen Militärattachees der neutralen Staaten, die den Ereignissen in Galizien beigewohnt hatten, sind von dort zurückgekehrt und haben sich auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben.

Deutschland.

Der Präsident des Herrenhauses v. Wedell-Viesdorf. Berlin, 11. Juli. Der greise Präsident des Herrenhauses, v. Wedell-Viesdorf ist heute vormittag in seiner Wohnung an der Leipzigerstraße verstorben.

WB. Der „Weg zum Frieden“. In der Rheinischen Volkszeitung veröffentlicht der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Eduard David unter der Überschrift: „Der Weg zum Frieden“ einen Artikel, in dem es heißt: Einmal müssen wir alles daransetzen, die militärische Lage noch mehr zu unseren Gunsten zu gestalten. Jeder Sieg der deutschen Waffen im Osten oder im Westen, zu Wasser oder zu Lande, fördert die Friedensneigung unserer Gegner. Denn er schwächt ihre Kraft und damit ihre Sieges- und Eroberungshoffnungen. Unsere braven Parteigenossen, die draußen in treuer Kameradschaft mit unserer gesamten Wehrmacht übermenschliches an Ausdauer und Tapferkeit leisten, fördern damit den Frieden. Sie in ihrem Kampfesmut, in ihrer Kraft des Ausdauerens stärken, heißt den Tag des erlebten Friedens beschleunigen.

Zum zweiten gilt es, die Widerstandskraft der Bevölkerung in der Heimat aufrechtzuerhalten, alles zu tun, was den festen Zusammenhalt des deutschen Volkes in diesem furchtbaren Ringen um seine nationale Existenz und Entwicklungsfreiheit fördert. Unsere Gegner sind begierig auf jedes Zeichen der Schwäche und Uneinigkeit innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft. Sie frohlocken über alles, was sie in diesem Sinne auslösen können. Das ist nur zu natürlich. Stärkt es doch ihre Lieblingshoffnung, daß je länger der Krieg dauere, um so weniger das deutsche Volk imstande sein werde, der ungeheuren Ueberzahl seiner Feinde zu widerstehen. Aus diesem Grunde sind auch die Quertreibereien der Opposition in den Reihen der deutschen Sozialdemokratie vom feindlichen Auslande begrüßt worden. Auch das Manifest der Genossen Soale, Bernstein und Rautsky wurde nur unter diesem Gesichtspunkt gewertet. Sie tragen deshalb nicht zur Förderung des Friedens bei, sie bewirken das Gegenteil: Sie verlängern den Krieg!

Hollen wir darum, daß der erlebte Tag des Friedens bald herannahe, so müssen wir alles daransetzen, daß auch unsere Gegner sich von der Unüberwindbarkeit unserer Wehrmacht u. der Unerschütterlichkeit unserer inneren Einheit überzeugen. Je schneller wir ihnen die Einsicht beibringen, daß es mit all ihren Verschermeten- und Eroberungshoffnungen nichts ist, je deutlicher wir ihnen zeigen, daß alle ihre Hoffnungen auf innere Uneinigkeit und Schwächung eitel sind, um so eher werden wir sie zum Frieden geneigt machen. Das ist der einzige Weg zu einem baldigen, guten und sicheren Frieden. (Zur Veröffentlichung im Korpsbereich des 18. Armee-Korps zugelassen.)

Ein Protest der Sozialdemokraten von Altona-Ottensen. Hamburg, 10. Juli. (Gr. Frst.) In der gestrigen Versammlung der Vertrauensleute des Sozialdemokratischen Ortsvereins Altona-Ottensen wurde fast einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Die aktiven Genossen Ottensens billigen die Haltung des Parteivorstandes und der Fraktionsmehrheit in der Kriegfrage durchaus. Die Genossen verurteilen auf das schärfste die unterirdische Ministerarbeit, die darauf hinausläuft, die Parteigenossen von innen anzugreifen und der Mehrheit den Willen der Minderheit aufzuzwingen. Ganz besonders verurteilen sie das Verhalten des Parteivorstandes, des Genossen Soale, der als Parteivorsitzender und Fraktionsführer unter allen Umständen die Pflicht gehabt hätte, sich dem Willen der Mehrheit unterzuordnen oder seine Kräfte zur Verfügung zu stellen. Die Genossen erklären, daß sie mit ganzer Kraft für die Einheit der Partei tätig sein wollen und jedem Versplittern den schärfsten Kampf ansetzen.“

Eine Spende der deutschen Lokomotivführer.

WB. Berlin, 12. Juli. Der Reichsverband des Vereins deutscher Lokomotivführer hat seinen der Kaiserin für Zwecke der Kriegsfürsorge zur Verfügung gestellten reichen Sammlungen im Betrage von mehr als 200 000 M. einen weiteren Betrag von 40 000 M. folgen und bereite dadurch ihrer Majestät große Freude. Die Kaiserin ließ den Annehmlichkeiten des deutschen Lokomotivführerverbandes für ihre hervorragende patriotische Opferwilligkeit vergl. den Dank übermitteln. Die Gabe wurde dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz für Zwecke der Verwundetenfürsorge überwiesen.

Deutsch-amerikanische Opferwilligkeit.

Der Präses des Pontifical College Josephinum in Columbus (Ohio), Dr. A. Sontgerath, überlieferte nach Köln, München und Wien eine Summe von je 1000 M. für Kriegswollfabrikzwecke. Das Geld ist gesammelt unter den Lehrern in einem gemeinsamen Kolleg herausgegebenen Wochenschrift.

Deutsche Verkschlitten. Die preussische Verkschlitten Nr. 299 betrifft u. a. die Infanterie-Regimenter Garde, 80, 87, 88, 115 (f. Inf.-Regt. 83), 116, die Referat-Regimenter 80, 83, 88, 116, 118, 222, 233, 234, 254, die Landwehr-Regimenter 81, 110, 116, das Feld-Artillerie-Referat-Regiment 21, die Fuß-Artillerie-Regimenter 3, 16, das Pionier-Regiment 25, die Bataillone I und II Nr. 2, die 1. Landwehr-Kompagnie des 18. Armee-Korps. Die gleiche Ausgabe enthält die württembergische Verkschlitten Nr. 215.

Zu beziehen durch die Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt Berlin S.W., Wilhelmstr. 32. * Königsberg i. Pr., 10. Juli. (Gr. Frst.) Die seit dem 28. Juni verboten gewesene sozialdemokratische „Königsberger Volkszeitung“ erscheint heute wieder.

England.

Die Registrierungs-Bill.

Das englische Unterhaus hat die Registrierungs-Bill einstimmig in dritter Lesung angenommen. England wird also nun auf dem Papier erfahren, welche weiteren Menschenkräfte ihm besten Falles zur Kriegsführung zur Verfügung stehen. Es ist aber zu befürchten, daß es die Qualen des Kantons ausstehen wird, denn jedesmal wenn es die Hände nach den lebenden Brüdern ausstreckt, werden sie automatisch zurückgewiesen, denn irgend einen Zwang kann die Regierung nicht ausüben, daß sich die Engländer dem Vaterlande mit Leib und Leben zur Verfügung stellen. Und da die Durchdringung dieses Zwanges, d. h. die allgemeine Wehrpflicht, in England auf den allerbesten Widerstand stößt, so ist diese Registrierungs-Bill wirklich nicht viel mehr als ein hölzernes Schwert, das versagen muß, wenn es geschwungen wird.

Notales.

Limburg, 12. Juli.

Das Eiserne Kreuz. Dem Leutnant der Res. Franz Vertram von hier, Sohn des Herrn Magistratskassiers Anton Vertram, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Leutnant Vertram, der in Galizien verwundet wurde, befindet sich z. St. in einem hiesigen Reserve-Lazarett zur Genesung.

Ungewöhnliche Kühle hat nach den heißen Tagen der letzten Wochen seit gestern früh eingesetzt. Nach starken Winden des gestrigen Tages brachte die vergangene Nacht einen starken Regen.

In Tode gestürzt. Der 27-jährige Landsturmann Heil aus Worms, der dem hiesigen Landsturm-Ersatzbataillon 2 angehört, wurde am Samstag Nachmittag dem Revier seines Bataillons ausgeliefert, da sich bei ihm, wohl infolge einer vor längerer Zeit in Russland erlittenen Verletzung am Kopf, Zeichen von Seisteskrankheit eingestellt. In der Nacht zum Sonntag bekam der Unglückliche plötzlich einen Lustmordanfall. Es gelang ihm, obwohl bei ihm einige Sanitätär-Wache hielten und versuchten ihn zurückzuhalten, durchs Fenster zu entweichen, u. auch der vor dem Revier stehende Posten vernachlässigte das Toben nicht festzuhalten. Nur notdürftig bekleidet, lief der Unglückliche dann von dem Revier, das im Walddorfer Hof eingerichtet ist, über den Römer nach dem alten Friedhof am Dome. Hier stürzte er sich in seinem Wahne von der Höhe des Felsens herab und blieb mit schweren inneren Verletzungen in einem Garten am Steiger liegen. Sofort angestellte Ermittlungen nach dem Verbleiben des Kranken waren erfolglos. Erst gestern früh um 5 Uhr wurde er an der Unfallstelle von einem zufällig vorüber kommenden Manne aufgefunden. Bereits nach einer halben Stunde starb der Unglückliche an seiner schweren Verletzung. Die Leiche wurde nach dem Reichshaus gebracht.

Lazarettzug. Gestern nachmittag war am hiesigen Bahnhof Gelegenheit geboten, die innere Einrichtung eines großen bayerischen Lazarettzuges gegen ein geringes Eintrittsgeld, das dem Roten Kreuz zuzufloß, zu besichtigen. Von der Erlaubnis zum Besuche des Zuges wurde eifrig Gebrauch gemacht. Man war allgemein voll des Lobes, da in dem Zuge alles vorhanden ist, was geeignet scheint, den Verwundeten die Fahrt von der Front nach den Lazaretten zu erleichtern. Neben den zahlreichen bequemen und praktischen Krankenvoagen sind noch einige Vorrats- und Materialvoagen an den Zug angehängt. Besonders die Einrichtung der Operations-Operato- und Kochvoagen fand beim Publikum lebhaften Anerkennung. Auch war eine Apotheke und eine Bibliothek vorhanden. Die Beschäftigung des interpellierten Lazarettzuges überzeuge die Besucher, daß auch die mitunter lange Bahnfahrt unserer braven Verwundeten vom Kriegsschauplatz nach dem Lazarett nach Möglichkeit erleichtert wird und daß für ihre ärztliche Behandlung und ihre Pflege in jeder Weise auch auf der Reise bestes gesorgt ist. In den Abendstunden verließ der Zug wieder die hiesige Station.

Siegesfeiern in den Schulen. Ueber den Ausfall des Volksschulunterrichts bei Siegesnachrichten haben nach einer Verfügung der Reg. Regierung nur die Kreisschulinspektoren zu entscheiden, nicht aber die Schulleiter oder Lehrer. Gleichzeitig betont aber auch die Verfügung, daß nur in den seltensten Fällen der Unterricht ausfallen möge, da infolge des Lehrermangels der Unterricht ohnehin sehr beschränkt worden sei. Außerdem äußere sich wahre Vaterlandsliebe nicht in lauter Feiern, sondern in treuer Pflichterfüllung, und zu dieser Einsicht müsse schon das Schulkind kommen.

Helst die Ernte bergan! An die Pensionäre u. Rentnemmpfänger richtet Herr Regierungspräsident Dr. v. Meißner folgenden Aufruf: Das Vaterland bedarf jetzt aller Kräfte auch der sonst nicht mehr voll erwerbs- und arbeitsfähigen Männer. Die Zeit der angestrengten Erntearbeiten naht heran. Da darf keiner, der noch zu arbeiten in der Lage ist, zurückbleiben. Keiner darf sagen: Ich begnüge mich mit meiner Rente, meiner Pension und überlasse die Arbeit den übrigen noch voll Arbeitsfähigen oder gar den Frauen und Kindern. Es geht alle an und keinem wird es zum Nachteil gereichen. Ich gebe hiermit die Zusicherung, daß aus solcher vorübergehenden ausblühenden Tätigkeit im Dienst des Vaterlandes keine Nachteile auf die Arbeitsfähigkeit des einzelnen gezogen werden, keine Herabsetzung der Renten zu befürchten ist. Darum richte ich an alle Pensionäre, Rentnemmpfänger und Invaliden die Aufforderung, nach Kräften mitzubewirken, damit in den nächsten Wochen und Monaten die Arbeiten auf den Feldern ausgeführt, die Ernte geerntet, die neue Saat bestellt wird. Dann werden die Ausbesserungspläne unserer Feinde weiter umgesehen werden, wie sie es bisher geworden sind.

Provinzielles.

Kriegsauszeichnungen.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Feldunterarzt Ullmann-Westerburg, Witzelweber Klein-Kraußel, Waffenmeister Göllner-vom Dieger Inf.-Bataillon, Unteroffizier W. Hüffo aus Dörnbach.

Westerburg, 11. Juli. Mit Genehmigung des Herrn Reichsgrafen von Walderdorff zu Wolsberg, hat dessen Rentmeister, Herr Agl. Dekonomierat Schmitt am 1. Juli cr. die Verwaltung der Grafschaft Westerburg nebenamtlich übernommen.

Neub. 10. Juli. Der in hiesigem Bahnhof mit Aufstreicherarbeiten beschäftigte Eisenbahnarbeiter Ludwig aus Perschbach ist am Donnerstag Abend nicht zu seinen Eltern zurückgekehrt. Am Freitag früh um 10 Uhr fand man den Vermissten hoch oben an einem Leitungsast der Ueberlandzentrale tot vor. Warum er den Rast ersiegen hat, ist noch nicht bekannt.

Wiesbaden, 11. Juli. Ein Krankenwärter aus Darmstadt hatte seiner Frau von Wiesbaden aus geschrieben, er werde sich das Leben nehmen, seine Leiche werde man in der Gemarkung Sonnenberg in einem näher bezeichneten Kornacker finden. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Mannes waren zunächst ergebnislos. Erst erst fanden landwirtschaftliche Arbeiter in einem Kornacker rechts des Pfälzer Wegs in der Nähe des Rettungshauses die Leiche eines Mannes, in dem man offenbar den Vermissten zu finden hat. Der Tode heißt Lang; er hat sich nach dem Reichenbundes erschossen.

Vermischtes.

Heiligenstadt (Hildesfeld), 10. Juli. Spielende Kinder verurachteten in Bernerode einen Scheunenbrand. Vier Kinder sind verbrannt.

Essen, 10. Juli. Aus Arnaberg in Westfalen wird gemeldet: Ein Großfeuer zerstörte das altehrwürdige Kloster Marienfeld mit zehn Nebengebäuden vollständig.

Graz, 10. Juli. In Windisch-Feistritz erschoss sich die Gräfin Theresie von Thurn-Balassina aus Gram über den Tod ihres Gatten, des Divisionskommandanten Grafen Thurn, der in der Schlacht bei Lemberg fiel.

Sven Hedins Stiftung. Sven Hedins hat das ganze Honorar seines den deutschen Soldaten gewidmeten Buches „Ein Volk in Waffen“ im Betrage von 75 830,30 M. dem deutschen und österreichisch-ungarischen Roten Kreuz überwiesen.

Der Weltkrieg.

Eine Zusammenkunft der Könige von Bulgarien und Rumänien.

WB. Lugano, 12. Juli. „Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Im Laufe des Monats wird in Athen eine Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Bulgarien mit dem König Konstantin stattfinden. Die Zusammenkunft sollte zuerst in Bukarest vor sich gehen, sei aber wegen der Krankheit des Königs der Hellenen verschoben und nach Athen verlegt worden. Die Könige werden von ihren Außenministern begleitet sein.

Deutsche Vergeltungsmaßregeln.

(Gr. Wn.) Wie ausländische Blätter zu berichten wissen, soll sich unter den sechs französischen Offizieren, die auf Veranlassung der deutschen Regierung nach Spandau gebracht wurden, weil die französischen Behörden den deutschen Protest gegen die schlechte Behandlung der Teilnehmer der Patrouille des Leutnants v. Scherfstadt unbeachtet ließen, auch ein Sohn des Ministers Delcassé befinden.

Die Kämpfe bei Krasnik.

Aus dem Kriegsschauplatz sind in den letzten 24 Stunden keine entscheidenden Ereignisse zu verzeichnen. Nach den übermenschlichen Anstrengungen, womit die russische Heeresleitung im Räume nördlich Krasnik die Initiative an sich zu reißen und die zur Deckung des Raumes um Lemberg vorgeschobenen österreichisch-ungarischen Kräfte zurückzuweisen suchte, kann heute ein Abflauen der Kampfaktivität verzeichnet werden. Die überwachende Veranlassung starker Reserven in diesem Räume kam der österreichisch-ungarischen Führung nicht unerwartet. Der Versuch, einzelne weit über Krasnik vorgeschobene Frontteile in der Nähe zu gefährden, ist gescheitert, da diese Gruppen rechtzeitig in die der allgemeinen Front entsprechenden Stellungen zurückgezogen wurden. Diese Operation bewirkte, daß die Russen sich einer einheitlichen, ununterbrochenen österreichisch-ungarischen Schloßlinie gegenüberüber und ihren Ansturm für den Augenblick einstellen. Wie lange dieser verhältnismäßige Stillstand dauern wird, läßt sich nicht vorhersehen, da die Russen vielleicht den Versuch des Angriffs hier bald wieder erneuern werden.

Eine ungarische Reforment.

WB. Budapest, 11. Juli. Sämtliche Blätter besprechen im amtlichen Bericht die angekündigte Reforment von 45,9 Millionen Peter-Pentner-Weizen, gegen 28,64 Millionen des Vorjahres, und erklären, der Entsegen mache die Ausbesserungspläne der Feinde zuhelfen. Der Unterschied gegen die vorjährigen Lage liege nicht allein in der größeren Menge von Profrucht, sondern auch darin, daß man infolge der Erfahrungen des Kriegsjahres gelernt habe, den Verbrauch angemessen zu regeln.

Nur gegen bar!

WB. Seattle, 11. Juli. Große Schiffsfrachten mit Kriegsmaterial für Russland sind von den Fabriken zurückgehalten worden, weil es unmöglich war, Barzahlung zu erlangen.

Mühlengene Flucht.

Dresden, 9. Juli. Aus der Festung Königstein an der Elbe versuchen vier gefangene russ. Offiziere gemeinsam auszubrechen. Sie ließen sich an einem Seil bis zum Fuße der Festung herab. Aber einer stürzte ab und sein Schmerzensschrei rief den Wachen herbei. Alle vier Offiziere wurden verhaftet.

Für „Tot“ erklärte Dumamitglieder.

Kopenhagen, 10. Juli. (Gr. Frst.) Die Ehefrauen der zu Bergwerksarbeit verurteilten fünf sozialdemokratischen Dumamitglieder eruchten laut „Monroe-Bremja“ die Rasse der Reichsduma unter Vorlegung schriftlicher Vollmachten ihrer Ehegatten um Auszahlung des diesen zustehenden fälligen Dumamitgliedsgehalts. Die Auszahlung wurde mit der Begründung abgelehnt, die verhängte Strafe bewirke den Verlust aller Bürgerrechte, mithin den bürgerlichen Tod, und Vollmachten verlorren ihre Gültigkeit, wenn der Aussteller tot sei.

Eine unterbliebene „Dienstleistung“.

Paris, 8. Juli. (Gr. Frst.) Der Herzog von Orleans ist schon vor mehreren Wochen in London das Opfer eines Automobilunfalles geworden. Wie er jetzt in den Pariser

Zeitungsmitteln läßt, verliert er dabei einen Bruch des Oberarmes, wodurch es ihm unmöglich gemacht worden sei, dem König von Italien seine Dienste zur Bekämpfung der deutschen Armee anzubieten.

Die Auslieferung österreichischer Kriegsgefangener italienischer Nationalität an Italien.

Aus der Schweiz, 7. Juli. Die Tribuna erfährt aus St. Petersburg, die Verhandlungen zwischen Italien und Russland bezugs Uebergabe der Gefangenen italienischer Nationalität aus dem galizischen Feldzuge seien sofort nach dem Eintritt Italiens in den Krieg wieder aufgenommen worden und seien dem Abschluß nahe. Sechstausend Trentiner sollen nach Italien gebracht werden. Der Corriere della Sera bestätigt die Nachricht und sagt, daß die Zahl 6000 falsch sei. Uebrigens hätten achtundert in Russland gefangene Wehrsoldaten, denen die Nachricht vom Eintritt Italiens in den Krieg und der Einnahme von Venedig vorgelesen wurde, anstatt der erwarteten hohen Begeisterung traurig die Köpfe hängen lassen und einander gegenseitig umarmt.

Das Urteil in dem Bombenattentat auf dem Kasinoball in Sofia.

WB. Sofia, 11. Juli. Das Kriegsgericht fällte heute das Urteil gegen die Urheber des Bombenattentats im städtischen Kasino. Konstantin und Dantow wurden zum Tode durch den Strang, Lieb wegen Minderjährigkeit zu 20 Jahren Kerker, Konstantin, welcher eingeklinkt, ein Attentat auf den König geplant zu haben, zu 5 Jahren und die übrigen Angeklagten zu Kerker von vier bis zehn Jahren verurteilt. Nur Dobinowitsch, welcher der Anklage auf einem militärischen Vorversuch beschuldigt wird, wurde freigesprochen. Manowitsch allein war geständig. Die Frau Manowitsch wurde wegen Verdachts der Mithilfe verhaftet.

Türkischer Tagesbericht.

WB. Konstantinopel, 11. Juli. Bericht des türk. Hauptquartiers:

Am 10. Juli fand an der Dardanellenfront bei Ari Burun und Seddül-Bahr keinerlei Veränderung statt, außer zeitweiligem Artilleriefeuer. Am Nachmittag erschien ein feindliches Panzerschiff vom Typ des „Nelson“ vor Raba Tepe unter dem Schutz von vier Torpedobooten und schleuderte ohne Erfolg mehr als 200 Granaten gegen unsere Stellungen. Wir hatten nur einen Toten und zwei Verwundete. Mehrere Schiffe unserer Artillerie erreichten das Schiff u. zwangen es, sich zurückzuziehen. Infolge des wirksamen Feuers unserer anatolischen Batterien verlor die Tätigkeit des Feindes bei Ari Burun ihre bisherige Lebhaftigkeit. Ihre Batterien feuerten gestern besonders gegen eine Haubitze-Batterie westlich von Hissarlik wirksame Schüsse ab, wobei eine Haubitze einen Volltreffer erhielt. Feindliche Flieger überflogen die anatolische Seite der Meerenge, wurden aber durch das Feuer unserer Abwehr-Batterien vertrieben.

Der Unterseebootkrieg.

WB. Berlin, 12. Juli. (Drahtbericht.) Ueber die Mission unserer Unterseeboote heißt es in verschiedenen Morgenblättern: England weiß sehr gut, warum es den amerikanischen Präsidenten als Vorspann benutzen möchte, um jetzt nach den von unseren Unterseebooten geführten Handelskrieg zu befechtigen. Aber es steht außer Frage, daß Deutschland fest und unerschütterlich an seinem Kriegsprogramm festhält und England darüber belehren wird, daß der Ursprung der Weltherrschaft nicht mehr unüberwindbar ist.

Revolte in Rieu.

WB. Wien, 12. Juli. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Sofia: „Utro“ berichtet aus Rieu, daß der Führer der ukrainischen Bewegung verhaftet wurde. Vor dem Militärgericht seien seine Schiffe abgebegeben worden. Eine große Menschenmenge fand sich ein, die den Verhafteten befreien wollte. Es mußte Militär herangezogen werden. Zwischen den Truppen und der erregten Menge kam es zu Zusammenstößen, wobei auf beiden Seiten geschossen wurde. 37 Personen wurden getötet, 60 schwer verletzt, von denen bereits viele ihren Wunden erliegen sind.

Ein Erfolg der Österreicher in Italien.

(Gr. Wn.) Der Sonderberichterstatter der „Köln. Volksztg.“ meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Während sich im großen Val der Positionskämpfe entwickelt, der für Italien ziemlich ausichtslos ist, stehen die Österreicher weitaus auf italienischem Boden. Durch einen klugen Sandstreich wurde der Monte Peralba erobert, der den Österreicher-Pass beherrscht, das befehte feindliche Gebiet von 10–12 Quadratkilometer behauptet und ständig erweitert.

Die Ernte in der Türkei.

WB. Konstantinopel, 8. Juli. Dem Arbeitsministerium zugegangene Berichte bestätigen, daß die diesjährige Ernte außerordentlich reich ist, namentlich in den Vilajets Adana, Komurek, Wazir, Konia, Erzerum, Angora, Sivas, Brussa, Smyrna und Karaman sowie in mehreren Sandstschaks. Das Ministerium hat alle Verfügungen getroffen, um landwirtschaftliche Maschinen zur raschen Durchführung der Erntearbeiten zu beschaffen.

Die Sperrung des Hafens von Daresalam.

WB. London, 8. Juli. Das Daily Chronicle meldet aus Athen: Ein aus Oskafira angekommener Reisender berichtet, die Deutschen hätten den Hafen von Daresalam geschlossen, indem sie das Trockenbod und ein kleines Kanonenboot quer in der Flußmündung verankert. Der kleine deutsche Kreuzer Königsberg liegt unbedeutend 15 Meilen stromaufwärts im Aufstiege. Er könne von englischen Schiffen nicht erreicht werden. Die Engländer versuchen den Kreuzer zu torpedieren, aber die Königsberg sei durch eine Schlammbank geschützt, worin der Torpedo stecken blieb.

Wetterbericht für Dienstag 13. Juli.

Wolfig und trübe. Regenfälle, bei westlichen Seewinden, ziemlich kühl.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

betreffend Abgabe der Brotdächer.

Durch Anordnung des Kreisaußschusses in Limburg vom 26. Februar 1915 — Kreisblatt Nr. 49 — ist der Brot- und Mehlorverkauf für den Kreis Limburg geregelt. Demgemäß steht jeder Person nur ein Brotdach zu.

Es ist aber die Erfahrung gemacht worden, daß beim Verleihen von Personen sei es für dauernd oder nur vorübergehend, die Brotdächer im Besitze anderer Personen z. B. von Familienangehörigen, der Diensterschaft u. s. w. verbleiben und von diesen nicht abgegeben, sondern zum Teil unberechtigt und straflos weiterverkauft werden.

Unter Hinweis darauf, daß derartige Zuwiderhandlungen gemäß § 44 der Bekanntmachung vom 25. Januar 1915 mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis 1500 M. bestraft werden, mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß die Brotdächer denjenigen Personen, welche für vorübergehend oder dauernd von hier verziehen, bei der Abmeldung im Rathaus hier abzugeben sind. Dies gilt auch insbesondere für die Fälle des Wechsels der Dienstpersonen (Dienstmädchen u. s. w.)

Limburg, 9. Juli 1915.

Die Polizei-Verwaltung:

H. Heppel.

7548

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Vereinigten Zahnarzt-Industrie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Limburg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußurteilung hierdurch aufgehoben.

Limburg, den 17. Juni 1915.

7542

Königl. Amtsgericht.

Jagdverpachtung.

Die am 1. September d. J. fällige Jagd der Gemeinde Ruppach, ca. 1000 Morgen Land und 133 Morgen Wald, soll am 24. Juli, mittags 1 Uhr, im Gemeindezimmer zu Ruppach, ab 6 Jahre öffentlich meistbietend vergeben werden.

Herzmann, Bürgermeister-Stellvertreter.

Dankagung.

Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen Tochter und Schwester

Fräulein

Franziska Zimmermann

sowie für die vielen Krankschmerzen und gestifteten hl. Messen, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Limburg, den 11. Juli 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bilder von gefallenen Kriegern in
Photogr. Vergrößerung
Liefert nach jedem Bild in bester Ausführung mit einer wirkungsvollen Kriegsbeigabe 756
Robert Bender, Limburg.

Zentralheizungs-

Besitzer!

Mangel an geschulten Arbeitern sowie an Pferden behindern schon jetzt den Kohlenhändler an der pünktlichen Belieferung seiner Abnehmer. Es ist deshalb dringend erforderlich, unverzüglich mit der Unterkellerung von

Zeichenkoks

zu beginnen und nicht wie in früheren Jahren damit bis zum Eintritt des Winters zu warten. Die Kohlenhändler verfügen auch vielfach nicht über die erforderlichen Lagerplätze, es ist deshalb nicht ratsam, die Sorge für Bereithaltung ausreichender Vorräte dem Handel allein zu überlassen. 7274

Anruf!

Unsere Truppen sind vielfach gezwungen, mit feilestem Brunnen- oder Flußwasser ihren Durst zu stillen. Um dieses genussreicher zu machen und die damit verbundene Gefahr für die Gesundheit möglichst zu verhüten, wird von der Militärverwaltung die Versorgung der Truppen mit Fruchtsäften gewünscht.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz in Limburg hat sich der Aufgabe unterzogen, in dieser Richtung tätig zu sein, und richtet an die Einwohner des Kreises die Bitte, ihn durch Zuwendung von frischem Fruchtsaft aller Art und von rohen Früchten zu unterstützen. Auch leere Flaschen, besonders Weinsflaschen, sind willkommen. Der Verein ist bereit, auf Verlangen den zum Einkochen nötigen Zucker kostenlos zu liefern.

Gaben und Auftragen bitten wir an die Abteilung II vom Roten Kreuz, Frau Dr. Wolff in Limburg Dr. Wolffstraße 2 zu richten. Bei Lieferung von größeren Mengen ist vorherige Anmeldung erwünscht.

Wir sind überzeugt, daß auch hier, wo es gilt, unseren braven, unter der Hitze schwer leidenden Kriegerern Erleichterung zu verschaffen, der oft exprobierte Opfermut der D. heimgebliebenen nicht versagen wird. 7294

Limburg, den 28. Juni 1915.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz.

Zeige ergebenst an, daß mein Wirtschaftsbetrieb von heute ab während des Krieges

geschlossen bleibt.

Karl Magnus,

7552

Zal Jofaphat.

Schreibstube

Johanna Weyel, Untere Schiede 8

Abchriften, Durchschläge, Vervielfältigungen, Stenogrammaufnahmen aller Art. Schreibmaschinen-Unterricht. 6048

Ein gut gelernter, junger

Schäferhund

zu verkaufen bei 7544

Joh. Georg Hilpisch,

Waldbach.

Schöne

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör im 1. Stock zum

1. Aug. zu vermieten.

7501a Wallstraße 5.

1. Ziehung 1. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche

(232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. Juli 1915 vermittlungs.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 10 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

36 720 948 73 1079 205 679 749 858 2033 225 804 897 786

99 2187 264 770 928 4080 372 483 819 958 5100 810 40 638 839

838 843 1007 8388 429 130000 43 834 724 13007 79 942 7034 300

633 804 8055 742 884 9369 81 423 854

12083 415 814 780 11001 11008 81 114 63 631 45 690 855

12015 808 608 791 13244 484 858 719 14008 273 850 67 782

901 15018 211 410 691 987 18004 12001 61 591 985 17217 810

620 823 603 18189 273 810 681 13001 140 1000 80 80 840

40042 180 1007 455 602 81 718 83 859 815 81 41304 236 60 69

45 585 854 23022 25 135 217 334 883 620 24 24020 181 640 805

605 815 23017 24 40 42 71 20055 128 78 284 1305 484 898 924

730 27170 301 84 820 70 718 18 83 13007 96 857 74 28133 263 300

30043 261 345 413 650 852 99 10864 655 879 32039 828

87 89 575 802 77 33243 84 1007 406 780 911 94 34015 187 89

35176 804 822 42 855 38179 376 78 859 200 37274 404 648 38234

11001 820 86 1007 455 602 81 718 83 859 815 81 41304 236 60 69

42307 70 179 207 605 787 845 949 43134 301 387 604 107 85

72 44542 721 834 45184 209 313 83 81 423 77 728 32 44 858

48056 183 402 84 838 840 73 47887 48301 443 48 588 840 48485

802 45 85 637 719 20 85

60100 278 309 985 781 85 11332 78 305 480 91 585 93

872 81 841 847 82381 745 83348 83 818 30 404 71 841 98 907

64305 47 840 822 913 83 55005 153 235 64 602 838 948

80101 13 47 840 818 99 87095 95 123 10001 204 402 805 1100

22 88 700 58138 270 83 805 720 13007 982 58194 309 479 699

76 659

60102 48 11001 455 88 760 11007 60 61238 62294 404 800

720 76 80 812 818 71 63004 875 84 789 829 84007 73 645 65081

147 53 201 508 19 600 88 739 61602 611 616 99 872 988 67038

94 98 864 734 808 804 80004 114 92 93 493 882 865 60043 83 231

633 702 36 49 978

70035 125 92 455 806 784 813 71086 288 481 604 43 883

883 939 72943 188 207 413 78 84 851 82 803 78 777 920 73187

214 332 88 803 854 11007 785 813 74071 11007 188 888 641 678

750 1007 88 806 29 75000 92 112 410 15 80 699 97 975 78114

11007 203 80 97 11007 442 84 874 981 77112 216 320 78007 173

461 83 432 48 88 703 73 78210 24 844 828 81 878

80152 11001 334 11007 801 910 36 81089 149 68 283 42

663 818 80706 300 824 814 773 894 938 83383 85 414 988 98 825

72 841 212 212 423 881 871 718 823 823 140 708 1007 11007

80101 35 78 84 107 87095 95 123 10001 204 402 805 1100

809 706 8 80295 784 78 852

1. Ziehung 1. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche

(232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. Juli 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 10 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

116 238 43 413 823 834 019 53 1385 445 653 738 858 2144

213 498 550 82 680 908 27 92 3140 98 317 88 502 817 819 905

4011 48 228 41 488 5306 618 79 790 6123 289 408 28 874 884

14007 939 1007 7189 223 350 423 878 8238 631 96 805 19 937

80106 11007 106 804 823 821 28

11019 36 11007 442 45 63 713 920 11029 117 61 75 384

497 82 882 981 12013 482 517 487 881 13053 103 330 11007

338 74 447 81 805 815 885 14009 120 479 84 804 15185 549

694 18060 171 77 472 17232 387 743 815 88 938 84 18037 40

178 355 18128 370 449 58 578 733

29836 632 841 21188 387 92 419 41 22129 306 620 701 821

22039 58 106 331 92 407 17 58 821 958 24041 199 232 510 83

788 910 28 84 25178 448 801 41 28050 130 47 531 631 642

914 27092 118 231 43 588 407 18 949 28127 288 618 84 983

28131 83 508 905

30873 31001 137 454 851 78 632 704 988 32035 11007 118

359 387 450 898 889 930 28 30382 87 119 40 81 271 118 34401

800 35189 331 11007 337 483 880 888 30148 92 344 77 454

87 847 37400 308 944 74 38300 89 459 813 38863 841 925 82

48009 228 328 307 807 441 41198 256 840 98 678 42022 235

411 728 43082 250 361 822 812 812 629 58 80 801 848 68

44432 11007 83 651 45226 43 811 827 49241 630 47087 83

181 422 610 487 700 48206 61 327 448 88 809 935 49047 65 111

25 241 879 810

80081 301 821 781 938 51108 12 28 85 632 688 11007

719 11007 387 80 65 52190 4007 84 895 610 84 878 33924 169

587 717 528 54284 11007 67 84 206 630 11007 58018 497 542 703

95829 76 11007 148 838 63 489 770 844 57113 674 11007 890

909 58370 841 11007 618 73 798 981 89081 137 68 203 329

30 487 925 937

80009 127 80 340 58 808 81073 11007 481 883 743 824 80208

40 127 80 379 795 825 944 83056 381 788 83 988 64142 444 74

583 721 970 11007 88218 400 681 739 885 88207 81 881 215 818 24

82 87080 619 806 644 68356 87 447 842 844 68142 497 802 983

70033 58 126 74 233 956 423 69 891 813 25 28 71271 769

82 72115 455 980 73000 883 47 444 888 888 888 888 888 888 888

82 819 519 75190 208 478 600 825 988 77170 807 98 77254 92

434 74 701 863 639 78095 180 229 64 312 11007 808 79182 288

444 420 805 721 653 60

80008 148 230 81817 407 308 86 803 73 82005 156 88

871 630 803 82881 11007 84089 454 11007 895 873 80 83309 103

558 446 34 841 43 63 80 80 80000 80 797 812 11007 27 77 11007

87804 681 730 900 88309 82 282 404 407 8 25 619 27 11007

518 54 940 89000 81 808 788 920

80083 115 42 809 812 64 992 81075 104 214 438 861 907

82073 38 72 731 82 973 9799 1 889 882 84108 49 231 88514

7548) Ein gutes und
Flaschen- und
Mineralwasser-Geschäft
wegen Todesfall zu verkaufen.
Frau Ludwig Schneider,
Limburg, Brückenstraße 32.

Heirat.

Blüte, Anfang 30 J., kath.,
gutes Geschäft, sucht
baldige Heirat mit einem kath.
Mann oder kinder. Witwer,
Anfang 40 J., gut. Charakter.
Gest. Offerten mit Bild an
die Expedition d. Bl. erbeten
unter 7541.

7541)

Ich zahle die höchsten Preise
für Lumpen, Knochen und
Metalle. 7500

Andreas Schmidt, Kfz-Händler,
Römer 14 u. Schlenkerweg 5.

2 Doppelpänner- und
1 Doppelpänner-Wagen

fast neu, zu verkaufen. Näh.
in der Exped. 7512

7512)

Ein gut gefahrenes
Rind,

Bogelsberger Rasse, frisch-
melkend, das erstmal kalbend,
vollständig fehlerfrei, steht zu
verkaufen bei 7549

Landwirt Johann Zey,
Waldbach.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör per 1.
August zu vermieten. 7527

Elz. Offheimerweg Nr. 5.

7527)

Freib. Wandf. Wohnung
mit Gas f. zu verm.

7462 Frankfurterstr. 63.

7462)

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen
in der Expedition. 7553

7553)

Verlees Zimmer zu verm.

87 erfr. Exp. 7542

7542)